

«Das Wasser muss ein öffentliches Gut werden»

Das Wasserrecht im Kanton Glarus ist einzigartig in der gesamten Schweiz, aber – mit Blick auf das Bundesrecht und aus Sicht der Naturschutzorganisation Pro Natura – nicht unproblematisch.

von Gabi Heussi

Mehr als 60 Wasserkraftwerke erzeugen im Kanton Glarus Strom. Vom Mikrokraftwerk, das lediglich vom Trinkwasser einer Alphütte angetrieben wird, bis zum mächtigen Pumpspeicher-Kraftwerk Limmern, das – wenn es denn im kommenden Sommer vollständig in Betrieb ist – 1000 Megawatt leisten kann. Ausser beim Speichern stammt dieser Strom aus erneuerbaren Energiequellen.



Die Industrialisierung des Kantons Glarus brachte es mit sich, dass im 19. Jahrhundert die Wasserkraft immer mehr genutzt wurde. Waren es zuerst die Wasserräder, die Maschinen und Transmissionen antrieben, so wurden es bald Turbinen, die Strom für Licht, Textilmaschinen oder Druckpressen erzeugten. So leuchteten die ersten elektrischen Strassenlaternen bereits 1890 in Näfels und 1892 in Diesbach, hier dank des Kraftwerks an den Diesbachfällen. Die Firma Legler betrieb dort eine Wollweberei mit 200 Webstühlen und nahm das erste Industrie-Elektrizitätswerk im Kanton in Betrieb.

Die gewerbliche Nutzung des Wassers war zu jener Zeit jedem Bachanstösser gestattet. Als 1918 das Bundesgesetz über die Nutzbarmachung der Wasserkraft in Kraft trat, erhoben sich Stimmen, das Glarner Wasserrecht ebenfalls anzupassen. Wasser zu nutzen sollte – entsprechend der Bundesverfassung von 1874 – nicht mehr ein

privates, sondern ein öffentliches Recht sein. Damit hätte der Kanton auch die oberste Aufsicht über die Wasserrechte gehabt. «Die Industrialisierung war jedoch schon so weit fortgeschritten, dass dieser Schritt nicht umsetzbar war», erklärt Jakob Marti, Leiter Umwelt und Energie beim Kanton.

Glerner behalten ihr Sonderrecht

So führte der Landsgemeindebeschluss von 1918 zu einem Glarner Sonderfall im Wasserrecht. Konzessionen, die vor jener Landsgemeinde erteilt wurden, haben bis heute Bestand. «Vorausgesetzt, dass das Wasser seit 1918 ohne Unterbruch gewerblich genutzt wurde», so Marti. Fast alle der 18 Kraftwerke entlang der Linth gehören in diese Kategorie.

Neue Kraftwerke sind zwar nach wie vor privat möglich, sie brauchen aber eine Konzession des Kantons und müssen auch die gesetzlichen Umweltvorschriften wie Restwassermengen oder den Bau von Fischwanderungshilfen erfüllen.

In den 1990er Jahren machten verschiedene Industrien im Kanton dicht, viel Atomstrom war verfügbar – der Strompreis sank, die Attraktivität der Wasserkraft nahm immer mehr ab. Erst als der Bund die Kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) einführte, wurden kleine Wasserkraftwerke wieder interessanter. Seither werden viele bestehende Kraftwerke saniert, und es wurden einige stillgelegte Wasserkraftwerke entlang von Linth, Sernf und den vielen kleinen Nebenbächen wieder in Betrieb genommen. «Aber die Spitze dieses Booms ist mehr oder weniger erreicht», ist Jakob Marti überzeugt. Hinzu kommt, dass die KEV-Beiträge nicht mehr gleich hoch sind wie zu Beginn – und zeitlich limitiert.

Jedes Wasserkraftwerk leitet das Bach- oder Flusswasser über einen eigenen



Umleitung: Die Fischstufe in Ziegelbrücke – hier während des Baus 2011 – wird inzwischen von den Seeforellen gut genutzt.

Archivbild Brigitte Tiefenauer

Kanal oder eine Leitung zu den Turbinen. Das bringt es mit sich, dass Fische und andere im Wasser lebende Tiere, nicht mehr ungehindert im Flusslauf zirkulieren können. Seeforellen, die einst für die Laichzeit vom Walensee bis hinauf ins Tierfehd schwammen, scheitern heute an den unzähligen Schwellen und Wehren.

«Aus diesem Grund hat der Bund den Kantonen vorgeschrieben, bis 2014 eine strategische Planung zur Verbesserung der Situation auszuarbeiten», sagt Marti. Innerhalb von zwanzig Jahren müssten, wo nötig,

Fischwanderungshilfen eingebaut werden. Bis heute seien zwar bereits an einigen Kraftwerken Massnahmen umgesetzt, doch vor allem ältere Fischaufstiegshilfen funktionierten oft nicht optimal.

«Die zu kleinen Restwassermengen machen den Fischen das Leben und vor allem das Auf- und Absteigen schwer», erklärt Barbara Fierz, Geschäftsstellenleiterin von Pro Natura Glarus. Aber auch die grossen Unterschiede zwischen dem Restwasser und den genutzten Wassermengen sind laut Pro Natura nicht unproblematisch.

Weil vor allem die Seeforellen auf ihrer Wanderung der stärksten Strömung folgen, schwimmen sie laut Fierz bei wenig Wasser oft in die Unterwasserkanäle, in denen das Wasser aus dem Kraftwerk wieder in die Linth fliesst. Auch hier seien Massnahmen nötig, damit die Fischwanderung gewährleistet werden könne, betont sie: «Die Linth ist sehr stark genutzt und besteht zu einem grossen Teil aus Restwasserstrecken. Für die Erhaltung und Wiederherstellung der Fischlebensräume ist mehr Wasser zwingend.»

«Jedes Mal weniger Biodiversität»

Für Fierz ist die Wasserkraft im Kanton ein allgegenwärtiges Thema, weil mit jedem Um- und Neubau eines Wasserkraftwerks auch ein Stück Biodiversität verloren gehe. «Die guten Standorte sind längst ausgebaut», sagt sie und betont, dass die Förderung erneuerbarer Energien zwar wichtig sei, jedoch nicht auf Kosten der Biodiversität gehen dürfe. Der Schutz des Wassers müsste vermehrt in den Vordergrund gestellt werden. Damit dies im Kanton Glarus besser angegangen werden könne, müsse das Wasserrecht den schweizerischen Normen angepasst werden, betont sie: «Das Wasser muss öffentliches Gut sein.»

In Näfels brennt eine Mulde

Das neue Jahr ist erst eine halbe Stunde alt, als die Feuerwehr Näfels-Mollis zum ersten Mal ausrücken muss. Passanten hatten gemeldet, dass an der Schwärzistrasse eine Mulde brenne. Die Brandursache ist unbekannt und wird untersucht, wie die Kantonspolizei meldet. Hinweise nimmt sie unter Telefon 055 645 66 66 entgegen. (kapo)

In Mollis wird eingebrochen

Ebenfalls in der Neujahresnacht wurde in Mollis gleich in vier Einfamilienhäuser eingebrochen. Die unbekannte Täterschaft verschaffte sich gewaltsam Zugang an der Fronalpstrasse, der Büchelstrasse, der Landhausstrasse und am Mitteldorfweg. Entwendet wurden Bargeld und Schmuck, wie die Kantonspolizei Glarus mitteilt. Auch hier nimmt sie Hinweise unter Telefon 055 645 66 66 entgegen. (kapo)

Netstaler begrüssen das neue Jahr

Traditionsgemäss lädt der Verkehrsverein Netstal die Bevölkerung jeweils zu einem Neujahrsapéro ein. Und sie kamen, die Netstaler. Zwar nicht in hellen Scharen, aber immerhin: Für eine fröhliche Runde hat es gereicht. Schön wäre aber auch gewesen, wenn sich einige Glarner, Ennedaner oder auch Riedener unter die Netstaler Apérogäste gemischt hätten. Eingeladen wären sie nämlich alle auch gewesen.

Allerdings dürfte es für den einen oder anderen nach durchgeführter Nacht um 10.30 Uhr wohl noch ein wenig früh gewesen sein, um sich mit Wein, Orangensaft und Apérogebäck des Netstaler Brotmachers Villiger einzudecken. Man reichte sich freundschaftlich die Hände, stiess auf ein gutes Jahr 2017 an und wünschte sich gute Gesundheit und viel «Gfreuts».

Der Anlass fand im Foyer der Mehrzweckhalle statt. Der vom Verkehrsverein offerierte Apéro war ein Dank an die Bevölkerung für die Unterstützung im vergangenen Jahr. Zugleich war dies aber auch der Start in ein neues, mit Anlässen reich bestücktes Jahr. (hasp)

IMPRESSUM



Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin Somedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument

CEO: Andrea Masüger

Redaktionsleitung Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor), Reto Furter (Leiter Region), Rolf Hösli (Redaktionsleiter Glarus), Nadia Kohler (Leiterin Online), René Mehrmann (Projektleiter Medien), Patrick Nigg (Leiter Überregionales), René Weber (Leiter Sport), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Gaster/See)

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6,

8750 Glarus, Telefon 0844 226 226,

E-Mail: abo@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt):

76 504 Exemplare, davon verkaufte Auflage 73 188

Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite 159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2)

Erscheint siebenmal wöchentlich

Adresse: Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,

Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 84 40

E-Mail: Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch;

leserreporter@suedostschweiz.ch; meinegemeinde@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Samstagsausgabe

© Somedia

Bild des Tages: Kulinarische und andere Begegnungen in Luchsingen



Noch im alten Jahr gab es im alten Schulhaus in Luchsingen einen Begegnungsanlass mit Flüchtlingen. Rund zehn Flüchtlinge kochten und servierten exotische Speisen, um die 100 Besucher liessen sich verköstigen. Organisiert hat den Anlass der Verein Talhöhn.

Bild Sasi Subramaniam